

Ausgangsbild

Dominic Neuwirth, Ausgangsbild zu Social Media-Protokoll Nr. 1, Collage, Zürich, 2019.

Kenntnisstand zum Bild/Buch

Für das Ausgangsbild zu Social Media-Protokoll Nr. 1 wurde Bildmaterial aus folgenden Quellen konsultiert und verwendet:

1: Scans aus Pierre Courcelle, *La Consolation de Philosophie dans la tradition littéraire: Antécédents et postérité de Boèce* (Paris: Institut d'Études Augustiniennes, 1967).

2: Scans aus *Consolatio I*: zitiert nach Boethius, *Trost der Philosophie* (übersetzt von Karl Büchner, Stuttgart: Reclam, 2016).

3: Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. lat. fol. 25, fol. 86 verso.

4: Vera Kaspar, Zielbild zu Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 271, Bildprotokoll Nr. 2, 2018.

5: Barbara Ellmerer, Zielbild zu Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. lat. fol. 25, fol. 86 verso, Bildprotokoll Nr. 5, 2018.

6: Barbara Ellmerer, Zielbild zu Staatsbibliothek zu Berlin, Ms. lat. fol. 25, fol. 179 recto, Bildprotokoll Nr. 6, 2018.

Bezug zum Buch

Consolatio I: zitiert nach Boethius, *Trost der Philosophie* (übersetzt von Karl Büchner, Stuttgart: Reclam, 2016)

Ausgangslage

Als Ausgangslage für das Erarbeiten eines Auftritts auf Instagram dienen die von uns erarbeiteten Bildprotokolle, die sich wie folgt organisieren: Am Anfang der Bildprotokolle steht jeweils eine historische Abbildung, die wir aus einem von uns digitalisierten Korpus an Bildern hinzuziehen. Die entsprechende Abbildung wird, sofern dies möglich ist, im Original konsultiert und begutachtet. Im Anschluss folgen reflektierte, visuelle künstlerische Auseinandersetzungen zu den entsprechenden Ausgangsbildern. Kenntnisstände zu den Büchern, in denen die Bilder auftauchen, werden notiert und tragen dazu bei, das Ausgangsmaterial so gut wie möglich zu kontextualisieren. Anhand von thematischen Schwerpunkten finden schliesslich verschiedene Annäherungen

an die Bilder statt, die ebenfalls protokolliert und durch Notate ergänzt werden. Basierend auf den jeweiligen Vertiefungen und im Hinblick auf die Frage, inwiefern von einem Denken in Bildern gesprochen werden kann, kommt es zu einem gestalterischen Prozess, der es zum Ziel hat, das historische Ausgangsbild in ein Zielbild zu überführen, wobei auch hier die entsprechenden Zwischenschritte dokumentiert werden. Analog zu diesem Vorgehen sollen nun Social Media-Protokolle entstehen, die sich grob aufgliedern in „Ausgangsbild“, „Kenntnistand“, „Fokus“, „Vom Bildprotokoll zum Social Media-Auftritt“ und „Zielbild“. Ziel ist es, eine Form dafür zu finden, wie sich die erarbeiteten Informationen aus den Bildprotokollen auf Social Media-Plattformen wie Instagram, Twitter und Facebook überführen lassen. Des Weiteren wollen wir herausfinden, wie sich die verschiedenen Plattformen zueinander verhalten, um so Erkenntnisse zu gewinnen, wie und ob sich die jeweiligen Kanäle dazu eignen, das bisher erarbeitete Material in neuer Form zu präsentieren.

Instagram als Social Media-Plattform

Instagram ist eine Online-Plattform, die primär auf das Teilen von Fotos und Videos fokussiert. Der Aufbau der Plattform gewährt den Inhalten in Form von Bildern den überwiegenden Raum. Auch mit Text kann gearbeitet werden, z.B. in Form von Hashtags. Hashtags dienen dazu Bilder zu beschlagworten. Entsprechende Inhalte und Interessen werden so miteinander verknüpft und sind über eine entsprechende Suchfunktion auffindbar. Somit gleicht Instagram einem digitalen Archiv, das mit verschiedensten Inhalten gefüttert werden kann. Der Nutzer/die Nutzerin hat einerseits die Möglichkeit, eigene Inhalte zu kreieren und diese zu teilen, kann aber auch auf Inhalte zugreifen die entweder öffentlich geteilt wurden oder aufgrund der Vernetzung mit anderen Nutzerinnen und Nutzern sichtbar sind. Durch eine Abonnieren-Funktion kann man entsprechenden Inhalten und Personen, je nach individuellem Interesse, folgen. Dies macht Instagram im Hinblick auf die Organisation und den Austausch innerhalb gewisser Interessensgruppen für vielen Nutzerinnen und Nutzer sehr attraktiv.

Vorbereitung Fokus

Die Frage, wie und ob sich unsere Forschungsinteressen auf Instagram übersetzen lassen und wen wir damit erreichen, lässt sich so einfach nicht beantworten. Fest steht, dass man an ein vorgegebenes Format gebunden ist, das sich auf verschiedene Weisen bespielen lässt. Da die Beschaffenheit der Plattform (auch das Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer) eher dagegen spricht, ausführlich auf konkrete Inhalte unserer Forschung einzugehen,

gilt es, unter Berücksichtigung der Konstitution des jeweiligen Kanals, gewisse Absichten zu formulieren, die dementsprechend realistisch sind. In unserem Fall erwies es sich als interessant, Instagram als Teaser für unser Forschungsprojekt zu nutzen. Über erste einprägsame visuelle Eindrücke unserer Forschungsgegenstände lässt sich vielleicht ein Interesse wecken, das dazu einlädt das Gesehene zu vertiefen (z.B. über die Webseite). Zumal bietet Instagram die Möglichkeit über einen möglichst prägnanten Auftritt nicht nur Zielgruppen zu erreichen, die man anfangs vielleicht ausgeklammert hat; sondern die Plattform lädt auch dazu ein, sich mit Personen oder Institutionen zu vernetzen, die ähnliche Interessen haben oder sogar ähnliche Themen bearbeiten. Um die oben genannte Prägnanz in Bezug auf unser Projekt zu konkretisieren, wird nun auf die Frage fokussiert, was für Mittel wir im Rahmen der Arbeit an den Bildprotokollen verwenden und was aus dem Einsatz dieser Mittel resultiert. Neben forschungsrelevanter Literatur und einem von uns angelegten Glossar kommt auch eine Gallery zum Einsatz, in die wir für uns relevante Bilder einspeisen. Zudem arbeiten wir mit dem von uns digitalisierten Bildmaterial aus Courcelles Buch *La Consolation de Philosophie dans la tradition littéraire*, das auch die ausgewählten Ausgangsbilder für die Auseinandersetzungen in den verschiedenen Bildprotokollen enthält. Daraus geht eine Auseinandersetzung in Form eines Bildprotokolls hervor, aus dem – über einen Bildfindungsprozess und die damit einhergehenden Zwischenergebnisse – ein Zielbild entsteht. Es gibt somit Bildmaterial, das direkt in Verbindung mit der Arbeit an den Bildprotokollen entsteht, aber auch Bildmaterial, das wir laufend neu zusammentragen, digitalisieren oder in anderer Form miteinbeziehen, sofern es für uns von Relevanz ist. Diesen Pool an Bildern gilt es konzeptuell nun so zu arrangieren, dass daraus ein möglichst charakteristischer Auftritt hervorgeht.

Fokus Schreibtisch

Inspiziert von den fünf Bildern der konsultierten Handschrift (Ms. lat. fol. 25) in der Staatsbibliothek zu Berlin, bei welchen ein runder Tisch in der Mitte des Raumes als Träger für Schreibwerkzeuge und Notizen fungiert, entsteht eine Auseinandersetzung, auf der das weitere Vorgehen basiert. Der Schreibtisch als Objekt ist für uns insofern interessant, da er eine Form von versammeltem Wissen repräsentiert. Das Wissen manifestiert sich hierbei nicht nur in Geschriebenem, sondern auch in den verschiedensten Gegenständen, die sich auf dem Tisch versammeln. Der Schreibtisch ist ein Ort des Umbruchs. Er steht für das Prozesshafte und bietet je nach Zeitpunkt der Betrachtung

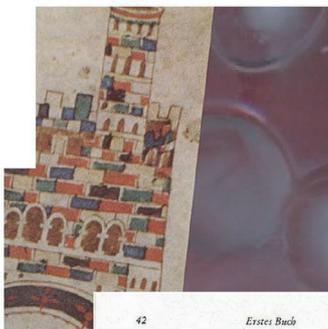
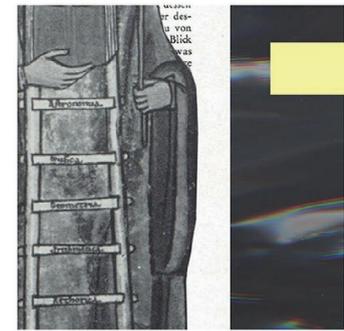
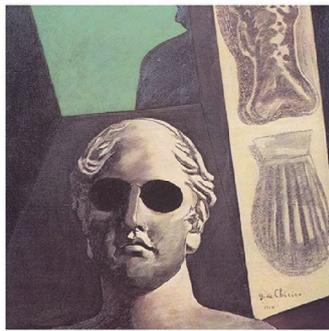
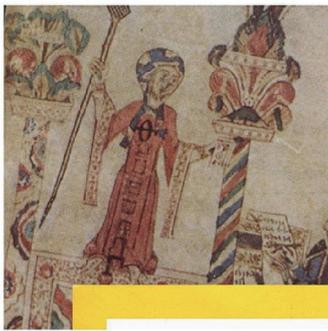
unterschiedliche Einblicke in eine Bewegung des Suchens. Lesen wir die Oberfläche des Tisches als unendlich grosse Bühne, wird schnell klar, dass es sich um einen Ort ungeheurer Potenziale handeln muss. Analog zum physischen Schreibtisch bewegen wir uns in der heutigen Zeit zunehmend auf digitalen Desktops. Der einst noch rege genutzte Tisch verkommt mehr und mehr zum Sockel für ein Paralleluniversum in Form einer abstrakten Rechenanlage. Und obwohl sich das Spektrum der Möglichkeiten durch diesen neuen andersartigen Desktop um ein Vielfaches vergrößert und verdichtet hat, erinnern uns die Tätigkeiten, die darauf stattfinden, zumindest ansatzweise an den Tisch, den man zu Boethius' Zeiten noch anders zu bewirtschaften pflegte.

Vom Bildprotokoll zum Social Media-Auftritt (s. auch Notate)

Ausgehend von den formulierten Interessen und dem vorhergehenden Fokus auf den Schreibtisch / Desktop und dem Ziel eine geeignete Form für einen Auftritt auf Instagram zu finden, wird digital eine weisse Fläche erstellt, die sinnbildlich für einen leeren Schreibtisch oder Desktop stehen soll. Die weisse Fläche wurde anschliessend mit Bildmaterial bespielt, das einige unserer Forschungsinteressen auf bildlicher Ebene aufgreift. Um einen möglichst breiten Einblick in unsere Tätigkeiten zu gewähren, bedienen wir uns verschiedener Bilder aus den bereits angesprochenen Bereichen (Gallery, Archiv, Bildprotokolle, Scans etc.). Es entsteht eine Collage aus Bildern, die als oberflächlicher Anriss unserer Interessen fungieren soll (siehe Ausgangsbild, Abb. 1). Um dem Format von Instagram gerecht zu werden, wird die Collage gerastert und in quadratisch gleich grosse Parzellen unterteilt (Abb. 3). Die entsprechenden Quadrate werden nun einzeln exportiert, wodurch das Ausgangsbild in puzzleartige Einzelteile zergliedert wird. Jeder exportierte Ausschnitt (Abb. 4) fungiert von nun an als autonomes Bild, wobei sich bei einer Gegenüberstellung der verschiedenen Ausschnitte erahnen lässt, dass es sich um Teilstücke handelt, die auf ein Ganzes verweisen, sich also aufeinander beziehen lassen. Zusätzlich werden die daraus hervorgehenden Teilstücke durch ausgewählte Abbildungen aus unserer Gallery und dem erarbeiteten Archiv in der Bilddatenbank *prometheus* ergänzt (Abb. 5-6). Das sich daraus ergebende Arrangement einzelner Fragmente und ausgewählter Bilder auf Instagram (siehe Zielbild, Abb. 2) soll nicht nur den Prozess im Rahmen eines Forschungsprojekts reflektieren, in dem es zu neuen Verschachtelungen und Verknüpfungen kommt, sondern es soll auch zulassen sich auf eine möglichst direkte, unverblümete Art einem Thema anzunähern, das sich bei aufblühendem Interesse weiter vertiefen lässt.



Zielbild



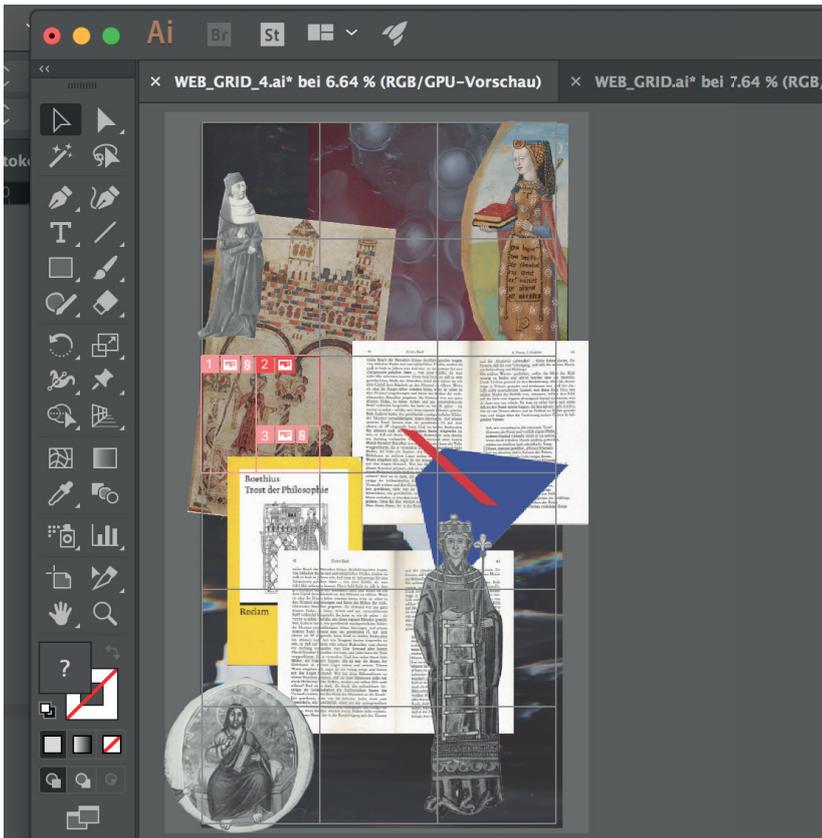
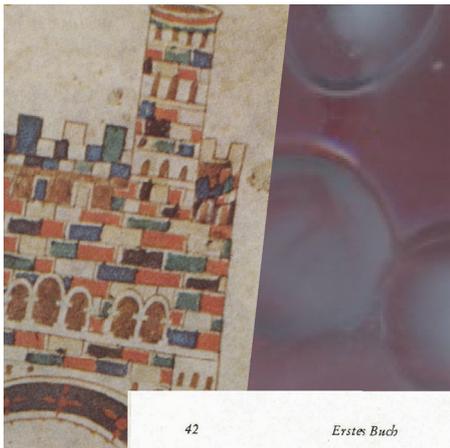


Abb. 3
Dominic Neuwirth, Detail Rasterung Ausgangsbild.

Zu sehen ist eine Detailaufnahme des Rasterungsprozesses.
Das Ausgangsbild wird in Quadrate zergliedert.



gewöhnlichen Ma...
dem Gipfel ihres...
sie aber ihr Hau...
den Himmel eing...
schauenden Mens...
dünnen Fäden, i...
Stoff vollendet h...
verriet es selbst...
Sein Äußeres hatt...
der Schatten vern...
unteren Rand ku...
obren ein Θ^o ein...
hin schienen nach...
sein, so daß auf i...
ein Aufstieg vor...
Hände brutaler M...
weggeschleppt, die...
Bücher, die linke...
Dichtkunst an m...
Worte eingeben s...
mir den Augen b...
diesem Kranken g...
durch Heilmittel r...
nähren? Sind sie...
sträpp der Leide...
Vernunft ertöten...
hei: gewöhnen, n...
schmeicheln, wie...
...we...

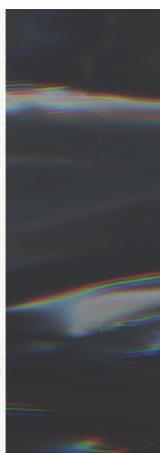


Abb. 4

Dominic Neuwirth, Export der einzelnen Quadrate aus vorhergehendem Rasterungsprozess.

Abgebildet sind sechs beispielhafte Zwischenresultate.
Die exportierten Teilstücke werden zu autonomen Bildern.

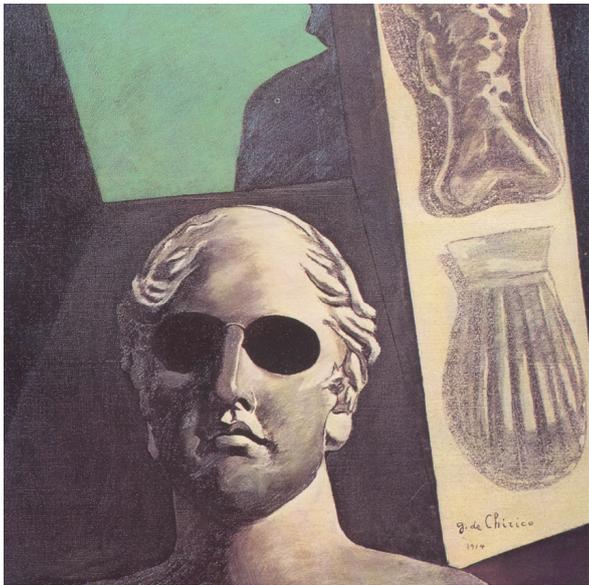


Abb. 5

Giorgio de Chirico, *Bildnis Guillaume Apollinaire*, 1914, Öl auf Leinwand, 81.5 x 65 cm, Centre Georges Pompidou, Paris. In: Gérard Legrand, *Giorgio de Chirico* (Berlin: Rembrandt, 1976).

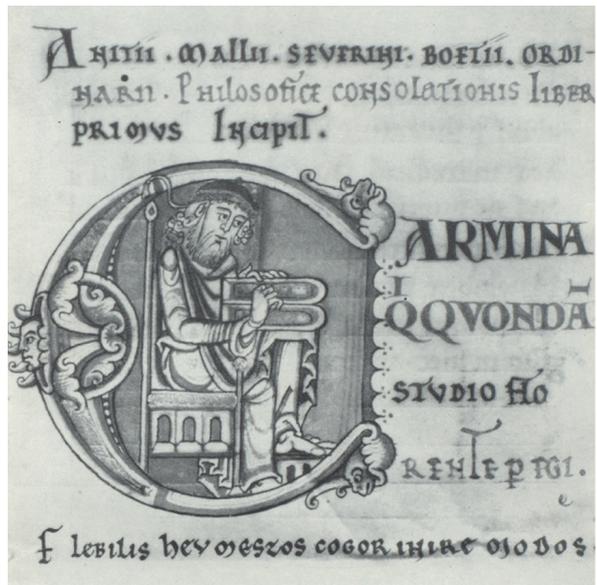


Abb. 6

Pierre Courcelle, *La Consolation de Philosophie dans la tradition littéraire: Antécédents et postérité de Boèce* (Paris: Institut d'Études Augustiniennes, 1967), planche 8.

Die aus dem vorhergehenden Prozess hervorgehenden Teilstücke werden im Hinblick auf unser erarbeitetes Konzept durch ausgewählte Abbildungen aus unserer Gallery und dem erarbeiteten Archiv in der Bilddatenbank *prometheus* ergänzt (Abb. 5–6).

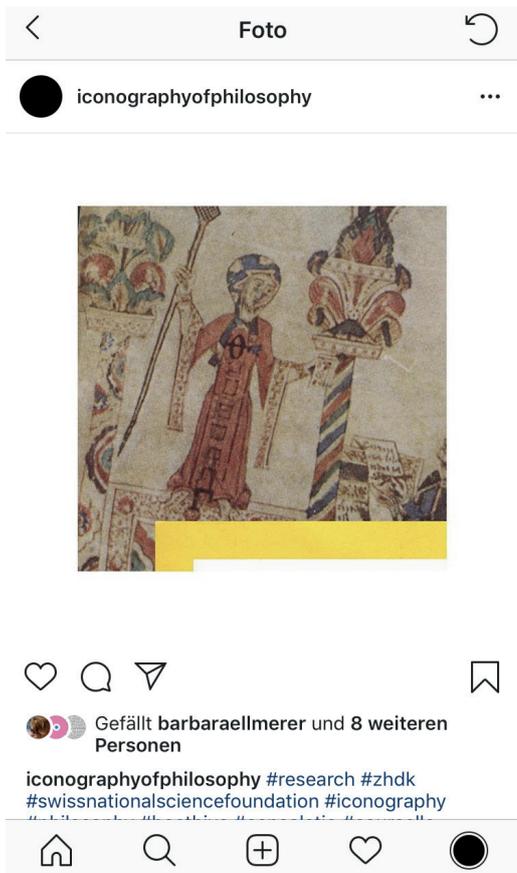


Abb. 7

Impressionen des Social Media-Auftritts auf Instagram in Form von Screenshots, #iconographyofphilosophy